

## Das große Comeback Italiens

Stand: 09:19 Uhr | Lesedauer: 7 Minuten

Von Virginia Kirst



Blick auf Rom: Mario Draghi hat Italien erfolgreich aus dem Pandemie-Tal geführt

Quelle: Getty Images/Atlantide Phototravel

Die Bundesrepublik kämpft mit hoher Inflation und langsamem Wachstum. Ganz anders sieht das in Italien aus. Das Land befindet sich dank des harten Durchgreifens von Mario Draghi auf deutlichem Erholungskurs. Ein Problem ist durch die Pandemie allerdings noch größer geworden.

Standing Ovationen für Mario Draghi. Der italienische Ministerpräsident wurde kürzlich auf der Jahresversammlung des Industrieverbands Confindustria in Rom gefeiert wie ein Star. Die Unternehmer unterbrachen seine Rede immer wieder mit Applaus, und ihr Präsident Carlo Bonomi wünschte sich, dass Draghi noch „lange in seiner aktuellen Position“ bleiben werde. Solch einen Empfang haben die Unternehmer schon lange keinem Regierungschef mehr zuteilwerden lassen.

Die Euphorie ist Zeugnis dafür, was Draghi in knapp acht Monaten im Amt bereits gelungen ist: Er hat Italien erfolgreich aus dem Pandemie-Tal geführt und dazu beigetragen, dass die Wirtschaft sich stärker erholt hat als erhofft. Sie wird Regierungsprognosen zufolge im laufenden Jahr um sechs Prozent wachsen, also um 1,5 Prozentpunkte mehr als vorhergesagt.

Auch im europäischen Vergleich wächst Italien schneller – ganz im Gegensatz zu Deutschland (</politik/ausland/plus234061848/Emmanuel-Macrons-EU-Plaene-Endlich-ist-Deutschland-schwach-genug.html>), das laut der EU-Sommerprognose 2021 zu den Ländern gehört, die am langsamsten wachsen.

Gleichzeitig ist Italien nicht von der hohen Inflation bedroht, die deutsche Sparer derzeit zittern lässt: Die Inflationsrate südlich der Alpen wird 2021 voraussichtlich bei 1,4 Prozent bleiben, während sie in Deutschland laut EU auf 2,8 Prozent hochklettern wird.

Und auch bei der Digitalisierung liegt Italien weit vor der Bundesrepublik, wie etwa der „Digital Riser Report“ 2021 herausgefunden hat, der Europa eine zweigleisige Entwicklung attestiert. Während Deutschland in seiner digitalen Wettbewerbsfähigkeit im vergangenen Jahr 176 Ränge zurückgefallen ist, hat Italien dank zielgerichteter Maßnahmen einen Sprung nach vorn gemacht und ist unter den G-7-Ländern vom letzten auf den zweiten Platz gekommen.

So haben die Italiener heute eine digitale Bürger-ID, mit der sie bei ihren Behörden online Dokumente beantragen, ihre digitale Gesundheitsakte einsehen oder ihr Corona-Zertifikat herunterladen können – Bürokratie erfolgreich wegdigitalisiert.

Wer sich auf die Suche nach den Gründen für diese überraschende italienische Renaissance begibt, findet ein Land im Aufbruch, dank eines Ministerpräsidenten, der aus der Not heraus an die Macht kam und es nun mit fester Hand in die Zukunft führt.

## **Klares Bekenntnis zu 3G**

Der Ökonom Tito Boeri von der Mailänder Bocconi-Universität bestätigt, dass der Applaus der Unternehmer angemessen ist: „Draghi ist von grundlegender Bedeutung für die wirtschaftliche Erholung Italiens. Nicht zuletzt, weil er sich als geschickter Politiker erwiesen hat.“

Denn dem ehemaligen Präsidenten der EZB gelingt derzeit das Kunststück, Ruhe in das ansonsten äußerst streitfreudige Parlament zu bringen. Er führt eine Regierung der „nationalen Einheit“ an, in der bis auf eine alle großen Parteien von links bis nach rechts vertreten sind – und lässt sie seiner Linie folgen.

Unter Draghi hat die Regierung die Impfkampagne beschleunigt, die schleppend angelaufen war. Dazu hat auch ein klares Bekenntnis zu den 3G-Regeln beigetragen, die vom 15. Oktober an für die gesamte Arbeitswelt in Italien verpflichtend sein werden.

Ohne das „Green Pass“ genannte Corona-Zertifikat darf dann niemand mehr am Arbeitsplatz erscheinen, es drohen eine Suspendierung ohne Gehalt und bei Verstößen sogar Strafen von bis zu 1500 Euro. Oberstes Ziel ist es, einen erneuten Lockdown zu verhindern.

Wie erfolgreich Draghi darin ist, Konsens zu schaffen, zeigt sich auch daran, dass es keine nennenswerten Proteste gegen diese Linie gibt – weder im Parlament noch unter Arbeitnehmern oder Gewerkschaftern. Und das, obwohl Italien damit die strengste Corona-Politik Europas verfolgt.

Doch sie zahlt sich aus: Das Regierungsziel, 80 Prozent der über zwölfjährigen Italiener komplett geimpft zu haben, steht unmittelbar bevor. „Die erfolgreiche Impfkampagne hat die wirtschaftliche Erholung überhaupt erst ermöglicht“, urteilt Boeri.

## **EU-Corona-Wiederaufbaufonds rechtzeitig beantragt**

Gleichzeitig warnt der Wirtschaftsfachmann vor zu viel Euphorie: „Wenn die Wirtschaftskraft erst um neun Prozent einbricht und dann um sechs Prozent wächst, ist sie trotzdem noch nicht auf dem Vorkrisenniveau angekommen.“ Ähnlich verhält es sich mit der Inflationsrate: Sie war in Italien vor der Pandemie sehr niedrig gewesen und drohte so sich zu einem Investitionshemmnis zu entwickeln.

Tatsächlich war Italiens Wirtschaft während der Pandemie überdurchschnittlich stark zurückgegangen – in Europa musste allein Spanien mit einem Minus von 10,8 Prozent noch mehr Einbußen hinnehmen. „Die Erholung ist wichtig und macht Mut. Aber sie ist noch nicht konsolidiert“, warnt Boeri.

Eine weitere entscheidende Rolle bei der bisherigen Erholung und der Frage, ob sie von Dauer sein wird, spielt der EU-Corona-Wiederaufbaufonds Next Generation EU: Italien erhält mit mehr als 209 Milliarden Euro aus Krediten und Zuschüssen die absolut höchste Summe des Fonds.

Auch hier war es Draghi mit beherztem Durchgreifen gelungen, die Verzögerungen der Vorgängerregierung zu beenden und den nationalen Verwendungsplan rechtzeitig in Brüssel einzureichen und absegnen zu lassen.

Wie sehr sein Kurswechsel zur Erholung beigetragen hat, weiß Draghi. Doch er betont auch, wie wichtig es ist, dass nun das ganze Land an einem Strang zieht. So sagte er bei dem Confindustria-Treffen: „Eine Regierung, die versucht, keinen Schaden anzurichten, ist schon viel.“

Doch er fügte hinzu, dass das nicht ausreicht, um die Herausforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen. Vielmehr müsse Italien sich „umso mehr zusammenschließen, um der äußeren Unsicherheit nicht noch eine innere hinzuzufügen“. Auch Boeri gibt zu bedenken, dass der nationale Wiederaufbauplan bisher vor allem eins sei: ein Plan. „Der Großteil der Arbeit ist noch zu erledigen.“

## **Schiefes Bild von Italien in Deutschland**

So sind die strukturellen Mängel, die es vor Ausbruch der Pandemie gab, weiterhin vorhanden: Fachkräfte fehlen, und gleichzeitig wird der jungen Generation der Eintritt in den Arbeitsmarkt maximal erschwert. Eine nach wie vor ineffiziente öffentliche Verwaltung und ein

reformbedürftiges Wettbewerbsgesetz behindern das Land, um nur die größten Probleme zu nennen.

Eine Justizreform, die unter anderem Gerichtsprozesse beschleunigen soll, wurde zwar vor dem Sommer beschlossen, doch ihre Umsetzung steht noch aus. „Die EU-Gelder bieten die Möglichkeit, wichtige Reformen zu finanzieren“, sagt Boeri. Doch diese Chance müsse auch genutzt werden. Und seine Sorge ist durchaus berechtigt, denn Italien ist bekannt dafür, große Schwierigkeiten bei der fristgerechten Ausgabe von EU-Geldern zu haben.

Und natürlich ist auch das Problem der exorbitanten Staatsverschuldung während der Pandemie gewachsen: Liegt sie im Durchschnitt in der Euro-Zone bei 98 Prozent des BIP, ist sie in Italien mit 156 Prozent mit am höchsten.

Hinzu kommen die Belastungen, die aktuell der gesamten Weltwirtschaft zu schaffen machen, weil alle Länder zu einem ähnlichen Zeitpunkt ihre Produktion wieder hochgefahren haben: „Die derzeitigen Engpässe führen zu einer Verteuerung etwa von Stahl, Rohstoffen und Mikrochips. Das hat Auswirkungen auf die italienische Wirtschaft und schafft Probleme für ein nachhaltiges Wachstum“, sagt Boeri.

Dass die italienische Erholung trotz dieses schwierigen Umfelds robust ausfällt, zeigt indes, dass die Wirtschaft durchaus auf stabilem Boden steht. Dass dieser Umstand in Deutschland noch nicht angekommen ist, wundert den Ökonomen Philipp Heimberger vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche nicht.

Denn er ist davon überzeugt, dass in Deutschland und Österreich „ein sehr schiefes Bild“ von Italien vorherrscht. Das habe sich zuletzt im Frühjahr 2020 gezeigt, als über die Bereitstellung des Next-Generation-EU-Pakets diskutiert wurde.

Nach wie vor gebe es die Überzeugung, dass „Italien schon länger über seine Verhältnisse lebt und jetzt mal den Gürtel enger schnallen müsse“, so Heimberger. Dabei sei das schon lange nicht mehr der Fall. „Ganz besonders dramatisch ist das Missverständnis, dass Italien nicht zu fiskalischer Disziplin fähig ist.“

Heimberger startete daher auf Twitter eine Initiative, um auf der Basis von Zahlen und makroökonomischen Fakten gegen den „Unsinn“, der über Italien gesagt wird, zu argumentieren. Dort rechnet er vor, dass Italien nicht nur Netto-Zahler der EU ist, sondern vor Corona auch „Weltmeister der Haushaltskonsolidierung“ war – und wegen der Größe seiner Bevölkerung und Wirtschaft systemrelevant für die Euro-Zone ist.

## Wichtiger Handelspartner für Deutschland

„Ich will, dass diese Italien-Mythen aus der Welt geschafft werden, damit wir faktenbasiert über die Zukunft der EU sprechen können und die Debatten nicht von Vorurteilen verschoben werden“, so Heimberger. Schließlich sei Italien nach Deutschland die zweitwichtigste Industrienation Europas.

Heimberger ist auch überzeugt, dass die Deutschen sich über eine Erholung Italiens freuen sollten. Schließlich sei das Land ein sehr wichtiger Handelspartner und seine wirtschaftliche Stärke im Interesse Deutschlands. Doch genau wie Boeri warnt auch Heimberger davor, „zu früh ‚Erfolg‘ zu schreien“. Denn die Erholung Italiens trage sich noch nicht lange selbst.

Heimberger und viele in Italien setzen auf eine dauerhafte Aufweichung der Maastricht-Regeln, die wegen der Corona-Krise noch bis 2023 ausgesetzt sind. Draghi wirbt bereits seit seinem Amtsantritt in Brüssel für eine Reform des Regelwerks

([/politik/ausland/article233982084/Mario-Monti-Abkehr-von-Maastricht-Regeln-sind-ein-heikler-Punkt.html](https://politik/ausland/article233982084/Mario-Monti-Abkehr-von-Maastricht-Regeln-sind-ein-heikler-Punkt.html)).

Längst vor Ende dieser Verhandlungen versprach er den heimischen Unternehmen aber schon einmal, dass es keine Steuererhöhungen geben werde: „Im Moment“, fügte er hinzu, „wird das Geld gegeben und nicht genommen.“

**„Alles auf Aktien“ ist der tägliche Börsen-Shot aus der WELT-Wirtschaftsredaktion. Jeden Morgen ab 7 Uhr mit unseren Finanzjournalisten. Für Börsenkenner und -einsteiger. Abonnieren Sie den Podcast bei**

**Spotify** ([https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c)

[url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fopen.spotify.com%2Fepisode%2F4q4vQu3aepCjQaRoE4wLQL&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c)

**Apple Podcast** ([https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fpodcasts.apple.com%2Fde%2Fpodcast%2Falles-auf-)

[url=https%3A%2F%2Fpodcasts.apple.com%2Fde%2Fpodcast%2Falles-auf-](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fpodcasts.apple.com%2Fde%2Fpodcast%2Falles-auf-)

[aktien&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f67:](https://www.welt.de/aktuell/ausland/article1549709271.html)  
**Amazon Music** ([https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fmusic.amazon.de%2Fpodcasts%2Fdf7f5b86-fe30-4754-bca8-ded5c7b904a3%2FAlles-auf-](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fmusic.amazon.de%2Fpodcasts%2Fdf7f5b86-fe30-4754-bca8-ded5c7b904a3%2FAlles-auf-Aktien&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C)  
[Aktien&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C)  
**und Deezer** ([https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.deezer.com%2Fus%2Fshow%2F2196062&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C)  
[url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7](https://eur01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fallesaufaktien.podigee.io%2F&data=04%7C01%7CDaniel.Mandler%40welt.de%7Cf6ad3a5d88c34f9cb03908d8c1426955%7Ca1e7a36c6a4847689d653f679c0f3b12%7C0%7C)

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/234330802>